

Baselbiet will Ringbahn in Basel

Landrätliche Baukommission spricht sich gegen das Herzstück der S-Bahn aus

HANNES HÄNGGI

Endlich, nach jahrelangem Hin und Her und zwei gescheiterten Versuchen, liegt der dritte Entwurf des kantonalen Richtplans vor. Die Bau- und Planungskommission des Landrats hat nochmals 1000 Arbeitsstunden in das Mammutwerk investiert – und einiges geändert.

Zweimal bereits erhielten die Entwürfe für den kantonalen Richtplan (Krip) die Note ungenügend. Verbände, Gemeinden und selbst der Bund zerfetzten die Entwürfe und deren «Wischwaschi-Paragrafen» (Stellungnahme des WWF beider Basel von 2006) in der Luft. Deshalb mussten die Kan-

tonsplaner jedes Mal wieder über die Bücher. Das unter der ehemaligen Baudirektorin Elisabeth Schneider begonnene Werk verzögerte sich und verzögerte sich. Die Planung der Zukunft des Kantons kam nicht voran.

Doch nun liegt der dritte, überarbeitete Entwurf des Richtplans vor. Und diesmal könnte er durchkommen. «Wir haben sämtliche Kritikpunkte berücksichtigt», sagt Rolf Richterich, Präsident der landrätlichen Bau- und Planungskommission (BPK). Die BPK hat nämlich den Richtplanentwurf der Regierung in 1000 Arbeitsstunden, in 22 Sitzungen, nochmals gründlich durchgeackert.

Auf eine dritte Vernehmlassungsrunde wurde zwar verzichtet. Aber jene Verbände und Gemeinden, die bei den zwei vorherigen Entwürfen Gift und Galle spuckten, wurden von der BPK angehört. Auch wurden heikle Punkte aus dem Richtplan ausgekoppelt: etwa die umstrittene Südumfahrung oder der Abtausch der Kantonsstrassen. Bei diesen Punkten muss die Regierung separate Vorlagen ausarbeiten und bis in fünf Jahren konkrete Aussagen vorlegen. «Ich bin gegen Päckchenlösungen», sagt Richterich.

DIREKT ANFAHREN. Doch im nun vorliegenden Richtplan,

der – sollte er vom Landrat in der Verhandlung vom März angenommen werden – so in Kraft tritt, befinden sich immer noch ein paar Stolpersteine. Ein solcher findet sich im Kapitel «Verkehr», unter dem Titel «Verbesserung des regionalen S-Bahn-Netzes durch Ringschluss im Zentrum (Herzstück Regio-S-Bahn)». Und zwar will die BPK «die heute bahnseitig schlecht erschlossenen Teile des Agglomerationszentrums» künftig

mit der S-Bahn direkt anfahren. Mit einer Art Ringbahn um Basels Zentrum möchte die BPK Basel-West/Allschwil, St. Johann, Klybeck/Kleinhüningen, Badischer Bahnhof und Roche/Breite direkt miteinander verbinden (siehe Grafik rechts). Keine Rede mehr ist von den Haltestellen Marktplatz, Clarastrasse und Messeplatz, dem eigentlichen Herzstück der Regio-S-Bahn.

Doch es ist genau diese Variante Mitte (mit der Möglichkeit einer Abzweigung der S-Bahn beim Marktplatz Richtung St. Johann, Variante Nord), welche die Basler Regierung bevorzugt. «Bei den Kosten-Nutzen-Analysen schnitt die Variante Mitte am besten ab», sagt Benno Jurt, der Leiter Mobilitätsplanung im Basler Bau- und Verkehrsdepartement.

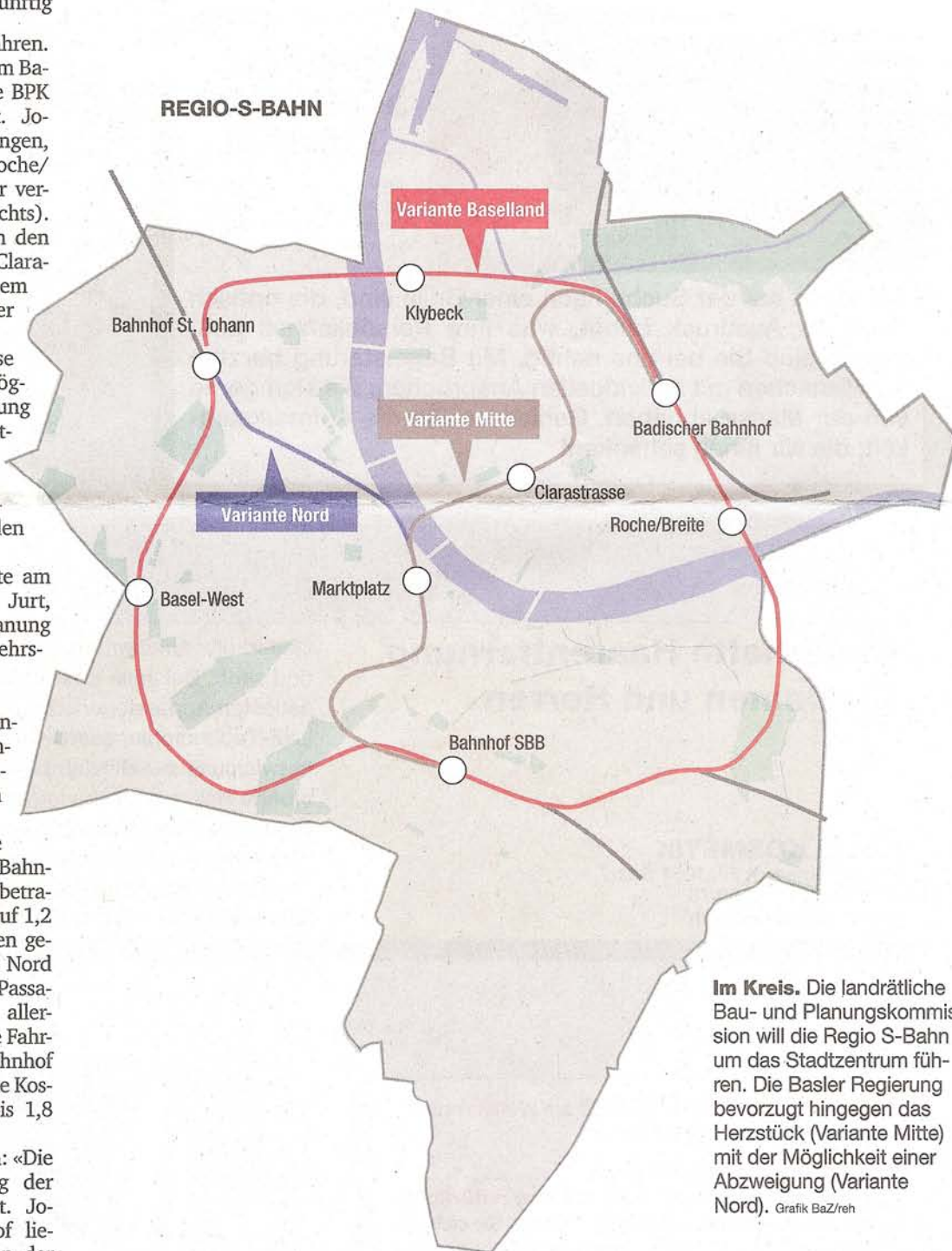
GÜNSTIGER. Jurt präsentiert die Zahlen des Variantenvergleichs: Die Variante Mitte würde demnach von täglich 51 000 Personen genutzt werden, die Fahrzeit zum Badischen Bahnhof würde sechs Minuten betragen, die Kosten werden auf 1,2 bis 1,3 Milliarden Franken geschätzt; die Variante Nord würde zwar von 54 000 Passagieren genutzt werden, allerdings verlängerte sich die Fahrzeit zum Badischen Bahnhof auf zwölf Minuten und die Kosten kletterten auf 1,5 bis 1,8 Milliarden Franken.

Hier hakt die BPK ein: «Die Kosten der Realisierung der Verbindung Bahnhof St. Johann–Badischer Bahnhof liegen deutlich unter jenen der bisher diskutierten Herzstück-

Varianten», heisst es im Bericht. Auch wäre eine Realisierung bereits mit dem Agglomerationsprogramm 2014–2017 möglich. Die BPK-Variante wäre also günstiger und schneller realisierbar.

«Wir sind uns zwar bewusst, dass die S-Bahn auf baselstädtischem Gebiet liegt», sagt Richterich, «aber sie wird vor allem von Baselbietern genutzt.» Mit diesem Passus im

Baselbieter Richtplan habe sich die BPK in die Diskussion um das Herzstück einschalten wollen, erklärt Richterich. Der Vorteil der Ring-Lösung sei, dass die Industriegebiete besser an den öffentlichen Verkehr angeschlossen würden. Staus könnten so vermieden werden. Richterich: «Wir wollten auch nicht, dass Basel-Stadt allein entscheidet.»



Im Kreis. Die landrätliche Bau- und Planungskommission will die Regio S-Bahn um das Stadtzentrum führen. Die Basler Regierung bevorzugt hingegen das Herzstück (Variante Mitte) mit der Möglichkeit einer Abzweigung (Variante Nord). Grafik Baz/reh

Die wichtigsten Punkte des Baselbieter Richtplans

ZIELE FÜR ENTWICKLUNG. Der Baselbieter Richtplan gibt die Ziele für die weitere Entwicklung des Kantons vor. Sämtliche Bauvorhaben müssen sich an die Vorgaben im Richtplan halten. Die Ziele sind, mit dem zur Verfügung stehenden Boden haushälterisch umzugehen, den Raum geordnet zu besiedeln und die Umwelt zu schützen – etwa mit folgenden Massnahmen:

> **Siedlungsentwicklung:** Der Richtplan gibt die Nutzungsplanung der Gemeinden vor. Mit roten Linien werden die Grenzen der Siedlungen markiert. Eine Gemeinde darf sich über diese roten Linien hinaus nicht weiter ausdehnen. Damit soll die Zersiedelung der Landschaft gestoppt und sollen die Dörfer gegen innen verdichtet werden. In den ersten zwei Richtplan-Entwürfen wollte der Kanton die Lenkung der Siedlungsentwicklung den Gemeinden überlassen, was auf heftige Kritik stiess und der Hauptgrund für das Scheitern der beiden ersten Entwürfe war.

- > **Naturschutz:** In «Vorranggebieten Natur» muss die Landwirtschaft auf die Natur Rücksicht nehmen. Grossräumige Naturräume sollen mit grünen Korridoren miteinander verbunden werden.
- > **Verkehr:** Erstmals gibt es eine Gesamtverkehrsschau im Kanton. Dabei werden alle Verkehrsmittel berücksichtigt. Beim Entwurf des Richtplanes wurde aber darauf geachtet, dass wenn immer möglich der öffentliche Verkehr bevorzugt werden soll. Ziel ist es, eine Mehrheit der Verkehrsbewegungen auf den ÖV umzulenken.
- > **Energie:** Im Gebäudebereich soll die Energie «rationell» genutzt werden. Alternative Energien werden gefördert. Zudem muss der Kanton eine Karte für die Nutzung der Geothermie erstellen. Standorte für einzelne Windkraftanlagen sind ebenfalls festgelegt: Langenbruck, Titterten, Bretzwil, Pratteln, Muttenz (Auhafen und Rangierbahnhof). Die Liste kann aber noch ergänzt werden. hsh > www.baselland.ch